

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen.

Redaction und Expedition: Altenburger Schulplatz Nr. 5.



Inserktionspreis: die dreispaltige Korpuszeile ober deren Raum 13 1/2 Pfg.

Inseraten-Aannahme bis 11 Uhr Vormittags

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land. (Amtliches Organ der Merseburger Kreis-Verwaltung.)

Mit den Gratis-Beilagen:

„Sonntagsblatt“, „Lustige Welt“ und „Der Landwirth“.

Amtliche Bekanntmachungen.

Einrichtung des Preussischen Staatsschuldbuchs.

Bei dem lebhaften Interesse, welches das Publikum bisher der Einrichtung des Preussischen Staatsschuldbuchs bewiesen hat, werden einige Mittheilungen über den Umfang, in welchem es bis jetzt benutzt worden ist, willkommen sein. Das Buch ist zugänglich allen Besitzern vierprocentiger oder drei einhalbprocentiger Konjols. Am 1. October 1884 wurde das Buch eröffnet. Es waren eingetragen am 1. April

1885:	643	Konten mit	52192700 M.
1886:	2918	"	155533900 "
1887:	4491	"	206642150 "
1888:	5929	"	334442700 "
1889:	6781	"	387804400 "

Von der letztgedachten Kontenzahl entfallen rund 33% auf ein Kapital bis zu 4000 M., 20% " " " von über 4000 M. — 10000 M., 31% " " " " " 10000 " — 50000 M., 8% " " " " " 50000 " — 100000 M., und 8% " " " " " 100000 "

Für einzelne physische Personen waren 4230 Konten, für juristische Personen 1025, für Vermögensmassen ohne juristische Persönlichkeit 1493 Konten angelegt.

Von den Zinsen ließen sich die Empfangsberechtigten halbjährlich 3481 Posten durch Werthbrief oder Postanweisung von der Staatschulden-Eilungskasse direct in das Haus schicken, 727 Posten durch Gutschrift auf Reichsbank-Girokonto berichtigt und 4215 Posten wurden durch die Regierungs-Haupt- und Kreis- u. Kassen gezahlt.

Von den Konteninhabern wohnen 6073 in Preußen, 637 in anderen Staaten Deutschlands, 13 in England, 11 in Amerika, 8 in Frankreich, je 7 in Oesterreich und Rußland, 5 in Asien, 2 in Arita.

Verhältnismäßig gering ist bisher die Theiligung an dem Buch Seitens der Vormünder und Vormundschaftsgerichte Betreffs der in Preussischen Konjols angelegten Miindelgelber. Nur 416 Konten sind zur Zeit im Staatsschuldbuch für bedormundete und unter Pflegschaft stehende Personen eingetragen. Aber auch vielen anderen Besitzern Preussischer Konjols scheint die Einrichtung des Buchs noch unbekannt, da uns häufig Anträge zugehen, Inhalts deren die Besitzer anzeigen, daß ihnen die Zinscheine ihrer Konjols verbrannt oder entwendet oder sonst abhanden gekommen seien. Den Besitzern sind dadurch erhebliche Vermögensverluste zugefügt.

Die Benutzung des Preussischen Staatsschuldbuchs darf allen denjenigen Besitzern solcher Konjols empfohlen werden, für welche diese Papiere eine dauernde Kapitalanlage bilden und welche dieselben gegen den Schaden durch Verlieren, Diebstahl, Verbrennen und dergleichen unbedingt sichern wollen. Laufende Verwalt-

ungskosten werden von den Konteninhabern nicht erhoben, es ist vielmehr für jede Einschrift nur ein einmaliger Betrag von 25 Pfg. für je angefangene 1000 M. des Kapitalbetrages über den verfügt wird, mindestens jedoch 1 M. zu zahlen. Die von uns veröffentlichten „Amtlichen Nachrichten über das Preussische Staatsschuldbuch“, welche über den Zweck und die Einrichtung desselben Genaueres ergeben, können in dritter Ausgabe durch jede Buchhandlung zum Preise von 40 Pfg. bezogen werden.

Berlin, den 8. April 1889.
Hauptverwaltung der Staatsschulden.
Eydow.

Gheimmittel.

Unter dem Namen „**Mariageller Magentropfen**“ wird gegenwärtig ein nach dem beigegebenen Recepte hauptsächlich aus Aloe bestehendes Mittel gegen die verschiedenartigsten Krankheiten angepriesen. Die Tropfen besitzen jedoch die behauptete Wirkung nicht, können vielmehr unter Umständen den sie Gebrauchenden erheblichen Schaden bringen.

Berlin, den 21. März 1889.
Der Polizei-Präsident.

Gheimmittel.

Von einem „Centralvertriebsbüro Berlin NO., Straußbergerstraße 19“, welches der Kaufmann **C. Kürbis** unterhält, werden gegenwärtig auf Anfragen, zu welchen alle an Epilepsie Leidenden durch dasselbe veranlaßt werden, die Gheimmittel „**M. Weplers Krampfpulver Antiepilepticum und Krampfthee**“ durch eine kleine Schrift angepriesen. Dieselben besitzen inebz die von ihnen behauptete Wirkung gegen Krampfleiden nicht.

Berlin, den 25. März 1889.
Der Polizei-Präsident.

Ich bringe hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß der Herr Minister des Innern dem geschäftsführenden Ausschuß für den **Luguspferdemarkt in Schneidemühl** die Erlaubniß erteilt hat, im Laufe dieses Jahres eine öffentliche Verloosung von **Wagen, Pferden, Fahr- und Reitgeräthen** pp. zu welcher 100000 Loose zu je **1 Mark** ausgegeben werden dürfen, zu veranstalten und die Loose im ganzen Bereiche der Monarchie zu vertreiben.

Ich weise die Orts-Polizeibehörden an, dafür Sorge zu tragen, daß der Vertrieb der fraglichen Loose nicht beanstandet wird.

Merseburg, den 1. Mai 1889.
Der Königliche Landrath.
Weidlich.

Im Anschluß an meine Bekanntmachung vom 3. d. Mts. (Nr. 87 des Kreisblatts) mache ich die Gemeinden des Kreises darauf aufmerksam, daß die Firma **A. Schuster** in Montabaur (Hessen-Rassau) **neue Ortstafeln, äußerst stark aus Stahlblech mit beliebiger Aufschrift** zum Preise von **6 Mark für das Stück** liefert. Bei größerer Bestellung von 100, 500 bis 1000 Stück und mehr tritt

Sierzu „Sonntagsblatt.“

eine **Preisermäßigung** bis 4 M. 50 Pfg. für die Ortstafel ein.

Um von dieser Preisermäßigung Gebrauch machen zu können, bin ich bereit, die **Anschaffung der Ortstafeln für die Gemeinden des Kreises zu vermitteln** und veranlasse ich die Herrn Ortsrichter, etwaige Bestellungen baldigt an mich zu richten.

Merseburg, den 24. April 1889.
Der Königliche Landrath.
Weidlich.

Die Lieferung von **12 Raummetern Fichten-Scheitholz** für die unterzeichnete Behörde soll an den **Mindestfordernden** verdingen werden.

Zu diesem Behuf steht auf
Freitag, den 10. Mai d. Js.
Vormittags 11 Uhr

in unterm Geschäftlocal Termin an, zu welchem wir Unternehmer mit dem Bemerken einladen, daß die **Bedingungen** der Uebnahme der Lieferung **im Termine bekannt gemacht** werden.

Merseburg, den 1. Mai 1889.
Königliche General-Kommission.
Gabler.

Die **Maul- und Klauenseuche** unter dem Rindviehbestande des Gutsbesizers **Julius Bartholomäus** von hier ist wieder **erloschen**.

Frankleben, den 4. Mai 1889.
Der Amtsvorsteher.

Merseburg, den 4. Mai 1889.

Politische Wochenschau.

Der preussische Landtag ist nach Ablauf der Osterferien noch einmal zusammengetreten, aber nur, um sofort, nach Erledigung einiger unbedeutender Lokalgesetze, wieder geschlossen zu werden. Die Steuerreformvorlage ist dem Hause der Abgeordneten nicht unterbreitet, ebensowenig ist auch in der Königlichen Bottschaft, welche den Schluß der Session ausspricht, eine Andeutung darüber gemacht worden, weshalb die Beratung des Gesetzeswurfs, der in der Thronrede mit ganz besonderem Nachdruck angeflüßigt wurde, vertagt ist.

Kaiser Wilhelm ist von seinem kurzen Jagdausfluge nach Thüringen nach Berlin zurückgekehrt und hat dort die Allgemeine Deutsche Ausstellung für Unfallverhütung eröffnet. Der Kaiser sprach sich befriedigt und anerkennend über die Ausstellung aus und versprach seine thatkräftigste Förderung derselben.

Die Samoakonferenz hat am Montag in Berlin ihren Anfang genommen. Nach Allem, was man über die Aeußerungen der Vertreter der verschiedenen Staaten bei derselben hört, ist ein befriedigendes Resultat der Verhandlungen mit vollster Sicherheit zu erwarten. Gerade zum Beginn der Beratungen ist die interessante Nachricht gekommen, daß der bisher auf den

Marschall Inseln interniert gewesene frühere König Malietoa von Samoa jetzt um Verzeihung für die von ihm wider die Deutschen verübten Ausschreitungen gebeten hat und auf Befehl des Kaisers in Freiheit gesetzt ist.

Nicht eben angenehmen Eindruck hat die Verlastung des deutschen Polizei-Inspektors Wohlgenuth aus Mülhausen im Elsaß durch die Schweizer Behörden gemacht. Der deutsche Beamte hatte mit einem Sozialisten in Basel Verbindungen angeknüpft, um von diesem Mittelwegen über das geheime Treiben der Umsturz männer zu erhalten und begab sich zu einer Besprechung mit seinem Agenten auf Schweizer Boden, wobei er in Folge Anzeige des verrätherischen Patrons festgenommen wurde. Die Sache hat jetzt durch die Ausweisung des Polizeiinspektors aus der Schweiz und die Verhaftung des Sozialisten ihren Abschluß erreicht.

König Wilhelm von Holland hat die Regierung dieses Landes und des Großherzogthums Luxemburg selbst wieder übernommen. In Paris herrscht gegenwärtig volle politische Stille. Es werden die letzten Vorbereitungen zur feierlichen Eröffnung der Weltausstellung getroffen, die am kommenden Montag vor sich gehen wird. Die diplomatischen Vertreter der Großmächte werden sämmtlich zur Ausstellungseröffnung, da dieselbe mit der Erinnerungsfest an die große Revolution gar zu eng verknüpft ist, Paris verlassen.

Der Wiener Tramwaystrife- und Streik hat definitiv seinen Abschluß gefunden. Die Kutscher haben im vollsten Umfang ihre Thätigkeit mit Beginn der Woche wieder aufgenommen, und der Aufsichtsrath der Gesellschaft hat sich den neuen Bestimmungen der Regierung unterworfen. — In Wien tagt gegenwärtig eine sehr stark besuchte Versammlung der österreichischen Katholiken, welche sich u. A. auch für die weltliche Herrschaft des Papstes ausgesprochen hat. Mit ganz besonderem Nachdruck ist diese Forderung von gleichzeitig tagenden belgischen und spanischen Katholikentagen erhoben worden.

Wenn Alles wahr ist, was gegenwärtig aus Petersburg berichtet wird, dann kann man Alexander III. allerdings bedauern. Nicht genug mit den neulichen Militärisch-Verhaftungen in Petersburg, soll nun auch eine Offiziers-Verchwörung in Kronstadt entdeckt worden sein, und der Czar soll auf seinem Arbeitstische Briefe gefunden haben, in welchen ihm der Tod angedroht wird.

In Rumänien Hauptstadt hat der Thronfolger des Landes, Prinz Ferdinand von Hohenzollern, seinen Einzug gehalten und ist mit großem Jubel empfangen worden.

Politische Mittheilungen.

Deutsches Reich. Vom Hofe. Der Kaiser hat den für Donnerstag Abend geplanten Jagdausflug nach Schlessen vorläufig aufgegeben und ist in Berlin geblieben. Freitag Morgen begab sich der Monarch zu Wagen nach dem Tempelhofer Felde, um den Truppenübungen daselbst beizuwohnen. Nach Schluß der Exercitien kehrte der Kaiser an der Spitze der Bataillone zu Pferd zur Stadt zurück. Im Schlosse erbligte derselbe dann die laufenden Regierungsangelegenheiten, konferirte mit dem Grafen Bismarck und unternahm später mit der Kaiserin eine Ausfahrt. Der Großherzog von Hessen und der Prinz Heinrich von Preußen sind am Freitag Vormittag in Kiel angekommen; ebendort trafen auch der Erbprinz und die Erbprinzessin von Meiningen ein. Die Ankunft des Kaiserpaars erfolgte Sonntag Morgen. — Ueber eine Begegnung unseres Kaisers mit dem Caren zur See bei und in Kiel werden verschiedentlich Andeutungen gemacht. Dieselben beruhen, wie die „Post“ hört, lediglich auf Kombinationen. Mittheilungen über Reisen des russischen Kaisers sind ja bekanntlich stets mit Vorsicht aufzunehmen. — Wie aus Rom amtlich gemeldet wird, wird der Aufenthalt des Königs und des Kronprinzen von Italien in Berlin vom 21. bis 25. Mai dauern. — Aus Schleswig-Holstein kommt die Mittheilung, daß der Kaiser die Absicht habe, seiner Gemahlin, bekanntlich eine holsteinische Prinzessin, das Schles-

wig-Holstein'sche Jäsilier-Regiment in Flensburg zu verleihen. Die Kaiserin Augusta hat i. J. das 4. Garde-Regiment, die Kaiserin Friedrich das Posen'sche Jäsilier-Regiment verliehen erhalten. — Wie aus Kopenhagen halb-offiziell mitgetheilt wird, wird der König Christian von Dänemark auf der Rückreise von Wiesbaden in sein Land dem Deutschen Kaiser in Berlin einen Besuch abstatten. — Der Kaiser und die Kaiserin hatten bei der Taufe des jüngstgeborenen dritten Sohnes des schwedischen Kronprinzenpaars, des Prinzen Erich, eine Patheusche übernommen. Der Kaiser ließ sich durch einen besonderen Abgesandten vertreten.

— **Samoa-Konferenz.** Die Beratungen des Ausschusses der Konferenz in Berlin dauern, wie es heißt, mit gutem Erfolge fort. Alle Details werden aber streng geheimgehalten, und es wird auch wohl nichts vor dem Abschlusse der Konferenz veröffentlicht werden. — Bei dem Grafen Bismarck fand Freitag Abend ein Dinner statt, an welchem alle Mitglieder der Konferenz theilnahmen.

— **Erleichterung der Volksschul-lasten.** Mit dem 1. April ist das Gesetz, betreffend die Ergänzung des Gesetzes über die Erleichterung der Volksschullasten, vom 31. März 1889 in Kraft getreten und demgemäß haben die Minister der Finanzen und des Cultus in einem Erlaß zur Ausführung des Gesetzes angeordnet, daß die entsprechenden Staatsbeiträge (500 M. für die Stellen der allein stehenden, sowie der ersten ordentlichen Lehrer, 300 M. für die Stellen der anderen ordentlichen Lehrer) unverzüglich zur Zahlung vom 1. April ab angewiesen werden. In dem ministeriellen Erlaß wird weiter darauf hingewiesen, daß wo bei Volksschulen bisher eine Erhebung von Schulgeld ausnahmsweise noch stattand, dasselbe fortan in demjenigen Betrage fortzufallen hat, um welchen in Folge der Einrichtung neuer Schulstellen in einem Schulverbande nach dem Inkrafttreten des Gesetzes vom 14. Juni 1888 oder gemäß der Vorschrift in Artikel 1 des Gesetzes vom 31. März 1889 eine Erhöhung des Staatsbeitrages bereits eingetreten ist oder fortan eintritt. Insofern das Schulgeld fortfällt, tritt dessen Fortfall kraft des Gesetzes von selbst ein; die königlichen Regierungen sollen, wie es in dem Erlaß heißt, darauf achten, daß vom 1. April d. Js. ab in keinem Schulverbande Schulgeld in höherem Betrage ferner erhoben werde, als noch gesetzlich zulässig ist. Ferner sollen die Kreis-Ausschüsse und bezw. die Bezirksauschüsse, in allen Fällen, in welchen i. J. von ihnen die Genehmigung zur ferneren Erhebung von Schulgeld erteilt worden ist und die fernere Erhebung von Schulgeld nicht überhaupt gesetzlich unstatthaft, sondern mit Genehmigung der bezeichneten Behörden gesetzlich noch zulässig sein würde, von Neuem über die Ertheilung der Genehmigung zur ferneren Erhebung von Schulgeld Beschluß fassen, sofern nicht die betreffenden Schulverbände selbst beschließen, Schulgeld nicht ferner zu erheben und dies der königlichen Regierung oder den im Gesetze vom 14. Juni d. Js. bezeichneten Behörden erklären.

— **Polizeiinspektor Wohlgenuth** hat, wie aus Mülhausen im Elsaß berichtet wird, am Mittwoch seine Amtsgeschäfte daselbst wieder übernommen. Die Angaben über seine Thätigkeit in der Schweiz widersprechen sich immer noch. Wohlgenuth selbst sagt, er habe in der Schweiz ihm angebotene Information über im Elsaß bestehende Umtriebe entgegennehmen wollen. Wenn er gar nichts Anderes gethan hat, so war seine Verhaftung unberechtigt, denn er hatte dann nicht in die Geredichte der Schweizer Behörden eingegriffen. Die letzteren behaupten aber, Beweise dafür in Händen zu haben, daß Wohlgenuth auf Schweizer Boden Spionage unterhalten habe. In diesem Falle steht die Sache anders, denn auch die deutsche Regierung würde nicht dulden, daß fremde Polizeibeamte in ihrem Gebiete eigenmächtige polizeiliche Handlungen vornehmen. Polizeiinspektor Wohlgenuth war dann mindestens unwürdig. Bllige Klarheit der Sache wird jedenfalls nicht lange auf sich warten lassen, ohne daß es darüber zu besonderen Weiterungen kommt.

Schweiz. Der Bundesrath hat den Schneider Anton Luz aus Forst in Bayern, mit welchem

Polizeiinspektor Wohlgenuth in Verbindung standen, aus der Schweiz ausgewiesen. Begründet werden die Maßnahmen damit, daß Beide den Gesetzen widersprechend aufgetreten seien. — Die deutsche Reichsregierung hat ihre Zustimmung zur internationalen Arbeiterschau-Konferenz in Bern gegeben, ohne sich aber damit zur Annahme der dortigen Beschlüsse zu verpflichten.

Belgien. Römische Blätter behaupten, die Verlobung des italienischen Kronprinzen mit der Prinzessin Klementine von Belgien werde doch erfolgen. Die Publikation werde erst nach der feststehenden Thatsache geschehen. — Belgische Journale theilen mit, daß der 22 Jahre alte Prinz Ferdinand von Croÿ, bisher preussischer Gardeoffizier, aus der Armee ausgeschieden ist, um als Mönch in ein Kloster einzutreten. Der Prinz befindet sich bereits auf der Reise nach Rom.

Mexiko. Aus Mexiko wird der Freß. Stg. berichtet: In Guanajuato hat ein Volksauf-rühr stattgefunden. Die Regierung verhaftete fünf Jesuitenväter wegen heftiger Reden. Ein bemanneter Mob griff das Gefängniß an, suchte die Priester zu befreien und mißhandelte den Gouverneur und die Beamten. Es wurden Truppen aufgeboden, welche Feuer gaben, in Folge dessen 200 der Angreifer getödtet wurden.

Probing und Umgegend.

† **Personalien.** Dem Oubabesiger Ferdinand Krauer zu Schwödt bei Göbers ist der Charakter als Oeconomie-Rath verliehen. — Den Domänenpächtern Ferdinand Braune zu Pelsta und Wilhelm Schele zu Schladebach ist der Charakter als Kgl. Ober-Amtmann beigelegt worden.

† **Duerfurt, 3. Mai.** Der Kreistag hat heute einstimmig beschlossen, unter Verzichtleistung auf das ihm zustehende Präsentationsrecht für die Allerhöchste Ernennung des derzeitigen Landrathsamtsverweisers, Kgl. Reg.-Rathes Herrn Bötticher, zum Landrath des Kreises Duerfurt einzutreten.

† **Gosch, 2. Mai.** Gestern wurde hier einer von den nur noch in geringer Anzahl lebenden Theilnehmern der Freiheitskriege zur großen Armee abgerufen; der Veteran Herr Kocktroh, der im Alter von 98 Jahren 6 Monaten 18 Tagen verstarb. Der Verstorbene kämpfte 1813 unter sächsischer Fahne in Rußland mit und verlor dabei einen Finger, wodurch er Invalid wurde. Kocktroh hat mit seiner bereits vor zwei Jahren verstorbenen Frau die goldene und diamantene Hochzeit gefeiert. Kinder, Enkel und Urenkel betrauern den Dahingegangenen.

† **Raumburg, 1. Mai.** An den Bürgermeister Herrn Wendendorff ging heute ein telegraphischer Glückwunsch des Herrn Regierungspräsidenten v. Dieß zur allerhöchsten Befähigung seiner Wiederwahl zum Bürgermeister hiesiger Stadt ein.

† **Raumburg, 3. Mai.** Eine grausige That ist in verfloßener Nacht in unserer Stadt verübt worden. Seit längerer Zeit hielt sich der Maurer Polter, von auswärts kommend, wieder in hiesiger Stadt auf und unterhielt mit der unverehelichten Auguste Röber ein Liebesverhältnis, welches aber plötzlich durch das Erscheinen der Frau und 2 Kinder des Polter gestört wurde, welche er in Mansfeld im Stich gelassen hatte. Die Röber hat anlässlich des nun dadurch offenbaren an ihr verübten Verbrechens sich wiederholt das Leben nehmen wollen. Heute früh in der dritten Stunde schreckte ein Hilfschrei die Familie Röber, die in einem Hause an der Halleischen Straße wohnt, aus dem Schlafe: Polter hatte sich in die Schlafkammer der Auguste Röber eingeschlichen und mit einem mitgebrachten Beile dem Mädchen eine schwere Wunde am Kopfe beigebracht, offenbar um sie todtzuschlagen; als die Angehörigen des Mädchens herbeieilten, war er verschwunden und auch die Polter vermochte ihn nicht aufzufinden, bis er zwei Stunden später auf dem Hausboden seines Vaters erhängt entdeckt wurde.

† **Halle, 3. Mai.** Auf dem Ackerplane, welcher zwischen den Zuckerraffineriegebäuden, dem Raffeler Bahndamme und der Soldaten-Ver-

pflegungsbarade liegt, wurde bei dem gestrigen Gewitter nach 1/6 Uhr inmitten seiner mit Kartoffelsteden beschäftigten Arbeiterinnen und Arbeiter der Aufsicht von der Eichoriendarre, Herr Krause, von Hitze erschlagen. Seine Tochter befand sich unter den arbeitenden Leuten, die Frau war auf dem Nachhausewege begriffen und etwa 100 oder 200 Schritte entfernt. Wiederbelebungversuche blieben erfolglos. Der stürmende Regen löschte die Kleider des Erschlagenen, welche sofort nach dem Blitzzschlag angefangen hatten zu glimmen. Nachdem der Regen etwas nachgelassen hatte, trugen Arbeiter den Entseelten in der Richtung nach der Schmiedstraße seiner Wohnung zu, die er wenige Stunden vorher frisch und arbeitsfröh verlassen hatte.

† Vom Harz. Es wird endlich Frühling im Gebirge. Eigenartig für den Harz in dieser Zeit ist die Pilzlese; es ist nämlich die Zeit der Morchelnlese, jener wohlgeschmiedenden tiefbraunen Pilzart, die dem Waldboden entwächst, namentlich da oft zahlreich zu finden, wo die Köhler einst ihr Handwerk trieben, und welche frisch als Compot oder gedörrt in Saucen aller Art in jeder besseren Küche gern Verwendung findet. Der Wald bietet hiermit den Sammlern den ersten Verdienst. — Eine Volksbelustigung besonderer Art bieten in diesen Tagen auch die Stierkämpfe, welche gelegentlich der ersten Auszüge der großen Rindviehheerden von den mutigen, einander noch fremden Stieren, welche den Heerden beigegeben sind, ausgeführt werden. Diese Kämpfe, von den Hirten inszeniert und überwacht, leihen dem ersten Auszuge der Heerden jedesmal großes Interesse.

† Chemnitz. Die Umgebung von Chemnitz ist durch einen Wolkenbruch heimgesucht worden. Mehrere Gebäude, darunter eine Fabrik, wurden theilweise zerstört, die Brücken sind fortgerissen, Felder und Wiesen überschwemmt. Der Schaden ist sehr erheblich.

Local-Nachrichten.

Merseburg, den 4. Mai 1889.

§ Die Wettergüsse der letzten Tage haben in der Landwirtschaft insofern großen Schaden verursacht, als es unmöglich war, die Felder rechtzeitig zu bestellen, da fast jeder Tag Regenschauer bringt. Aber gerade jetzt ist nasses Einbringen der Saat doppelt gefährlich, weil mit steigender Wärme ein schnelles, das Wachstum hindern des Zusammenwachsens der naß bestellten Acker zu erwarten steht. Späte Saat, späte Ernte, leichte und wenig Frucht.

§ Für Radfahrer. Nachdem die Velocipedfahrer, namentlich diejenigen, welche sich an den Rennrennen betheiligen und insofern sehr leichte Maschinen fahren, erst vor Kurzem durch die Bestimmung der königlichen Eisenbahndirektion, daß die Fahrer der Normalfrachtsägen unterworfen sein sollten, recht empfindlich betroffen wurden, wurde ihnen zum 1. Mai von derselben Behörde eine unerwartete, deshalb gerade aber um so größere Freude bereitet. Vom genannten Datum ab werden die Fahrer mit zu denjenigen Gegenständen gerechnet, bei deren Mitnahme auf Eisenbahnfahrten 25 Kilogramm Freigeßpaß zu gewähren sind.

§ Für unsere Hausfrauen. Die namentlich für unsere Hausfrauen wichtige Frage, ob zum Kaffeekochen weiches Wasserleitungs- oder hartes Brunnenwasser geeigneter sei, wurde von der Berliner Polytechnischen Gesellschaft eingehend behandelt. Es ist bekannt, daß in Karlsbad der Kaffee vorzüglich in Geschmack und Aroma ist. Es liegt dies nicht so sehr an der Verwendung von Kaffeebohnen, als vielmehr an dem Karlsbader Wasser, welches sehr reich ist an doppeltkohlensaurem Kalk. Es ist ferner bekannt, daß die Kaffeebohnen ihrem Theewasser Bicarbonat, die Kirgisen Polzake (kohlen-saures Kali) zusetzen, während man in Glasgow das Wasser, welches fast chemisch rein ist, über Kalkstein filtrirt. Alle diese Erfahrungen sprechen dafür, daß das weiche Wasserleitungs-wasser wenig geeignet zum Kaffeekochen erscheint und daß es sich daher empfiehlt, dem Wasser einen Zusatz zu geben, und zwar eine Messerspitze voll Soda, welches die Extraktivstoffe, die im guten Kaffee 31 Prozent ausmachen, ergiebiger löst, und auch das Aroma

günstig beeinflusst. Ähnliches empfiehlt sich für das Theewasser, wo man auf drei Gläser 2 1/2 Löffel Thee und eine Messerspitze Bicarbonium rechnen kann. Natürlich muß man sich vor einem Zuviel hüten, weil sonst das Getränk einen laugenhaften Geschmack annimmt. — In derselben Sitzung der Polytechnischen Gesellschaft wurde über die beste Art der Aufbewahrung von Pelz-sachen verhandelt. Die Verwendung von Naphthalin und Naphthalinpapier bietet, wie constatirt worden ist, keinen genügenden Schutz, dagegen hat es sich bewährt, die Pelzsachen nach thätigen Ausklopfen in Luftdicht verklebten Kartons aufzubewahren, in die man außerdem Kampherstäbe legt. Es genügt dabei für einen Pelz ein viertel Pfund Kampher.

§ Die Sparkassen der Regierungsbezirks Merseburg. Der Zuwachs an Spar-einlagen war in keinem Jahre so bedeutend wie im Rechnungsjahre 1887 bezw. 1887/88. Er betrug rund 11 300 000 M., und nach Abzug der zum Kapitale geschlagenen Zinsen 7 100 000 M., während das Jahr 1876, welches bis dahin die größte Steigerung in absoluten Zahlen zeigte, nur einen Gesamtzuwachs von 9 500 000 M., darunter an Neueinlagen von 7 300 000 M. aufwies. Diesen Zahlen kommen in der fraglichen Beziehung am nächsten die Jahre 1886 mit 9 300 000 M., 1874 mit 8 700 000 M., und 1885 mit 7 400 000 M. Den geringsten Zuwachs zeigen die Jahre 1870 mit 3 400 000 M., 1875 mit 4 500 000 M., 1881 mit 5 000 000 M., und 1878 mit 5 600 000 M. Der Gesamtbestand der Einlagen im Berichtsjahre ist gegen das Vorjahr gestiegen von rund 149 Millionen auf 160 Millionen M. Der Durchschnittssatz der Einlagen betrug auf den Kopf der Bevölkerung im Regierungsbezirk 1885 rund 132 M., 1886 145 M., 1887 156 M., und auf ein Einlagebuch 1885 453 M., 1886 470 M., 1887 477 M. Die Durchschnittseinlage besitzerte sich auf den Kopf der Bevölkerung in der Provinz Sachsen im Jahre 1886 auf 114 M., 1887 auf 122 M., im gesammten Staatsgebiete: 1885 80 M., 1886 86 M., 1887 93 M. Der Staatsdurchschnitt sowohl wie der Durchschnittsbetrag für die Provinz wird hiernach bezüglich der Kopfbeträge durch die Ergebnisse im diesseitigen Regierungsbezirk bedeutend übertroffen. Die Zahl der Einlagebücher ist von rund 317 000 im Jahre 1886 auf 336 000 im Berichtsjahre gestiegen. In höchst erfreulicher Weise hat die wirtschaftlich so überaus segensreiche Einrichtung der Tilgungs-Darlehen immer mehr an Boden gewonnen. Eine bemerkenswerthe Zunahme hat die Benutzung derselben insbesondere Seitens der privaten Sparkassen-Schuldner im Berichtsjahre gezeigt. Höchst wünschenswerth und national-ökonomisch von höchster Bedeutung wäre es, wenn diese Schuldner noch immer mehr und mehr von der allmätigen, bei jeder Sparkasse möglichen, und sehr erleichterten Tilgung ihrer Schuld Gebrauch machen wollten.

§ Messungen des Brustumfanges. Die deutschen Militärärzte sind neuerdings angewiesen worden, die Messungen des Brustumfanges von Rekruten alle vier Wochen vorzunehmen. Dies gilt besonders von denjenigen Mannschaften, welche schwachen Brustumfange haben und es soll nach der neuen Verfügung schon als schwachbrüstig gelten, wessen Brustumfang nicht die halbe Zentimeterzahl der Körperlänge ausmacht. Hat das Exerzieren nicht die bekannte wohlthätige Wirkung, die Brustweite von Leuten mit geringerem Brustumfange zu erhöhen, so soll auf Anlage zur Tuberkulose erkannt und der Betreffende baldmöglichst entlassen werden, damit er gesunde Soldaten nicht ansteckt.

Vermischte Nachrichten.

* (Kleine Notizen.) Das Befinden der Kaiserin von Oesterreich hat sich in Wiesbaden wesentlich gebessert. Dieselbe wird deshalb ihren Aufenthalt dort bis zum Beginn der letzten Maiwoche verlängern. — Einen großen öffentlichen Aufzug, zum Theil historischen Charakters, beabsichtigen die Gehilfen des Brauerer-gewerbes aus dem gesammten deutschen Reich in den ersten Tagen des Juni in Berlin zu veranstalten. Die Genehmigung hierzu ist dem Komitee von maßgebender Stelle bereits erteilt worden.

* (Wie Sonnenthal unentgeltlich spielen mußte.) Aus Frankfurt a. M., 29. April, wird geschrieben: Herr v. Sonnenthal, der an unserem Theater glänzend: Triumpher feierte, hat am gestrigen Sonntage einen unangenehm und unerklärlichen Verlust erlitten. Während sich der Künstler auf der Bühne des alten Schauspielhauses befand, wo für die Abendvorstellung geprobt wurde (Fromont junior und Risler, senior), verschwand aus seinem Ueberzieher, den Herr v. Sonnenthal im Conversationszimmer hängen gelassen hatte, eine Geldbörse von 1000 Mark. Auffallend ist nun der folgende Umstand: Herr v. Sonnenthal hatte zwei Rollen von je 1000 Mark in den Ueberzieher gesteckt, von denen nur eine verschunden war. Da der Abgang des Geldes auf andere Weise nicht zu erklären ist, muß ein Diebstahl angenommen werden. Die abhanden gekommene Geldbörse repräsentirt das Gastspielhonorar eines Abends.

Das Hamsterfangen auf den Aekern der Hür Sperrgau wird hiermit bei Strafe verboten.

Sperrgau, den 3. Mai 1889

Der Gemeinde-Vorsteher.

Mobiliar-Nachlaß-Auction.

Sonntag, den 11. d. Mts., von Vormittags 1/2 9 Uhr an sollen im Casino vor dem Sittthore:

2 Sophas, 2 Kleiderstühle, 2 Kommoden, 2 Gläser, 1 Kuchenschrank, 1 Ausziehtisch, div. and. Tische, Stühle, Bettstellen, darunter 2 für Kinder, Federbetten, Wäsche, Kleidungsstücke, Porzellan, Küchengeräth u. dergl. mehr, sowie 1 Partie Kleiderstoffe, Korkwägen meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden.

Merseburg den 3. Mai 1889

Carl Rindfleisch,

Auktions-Commissar und Gerichts-Taxator.

Restaurations-Verkauf.

Ein Wohnhaus mit flotter Restauration ist bei 2000 Thaler Anzahlung sofort zu verkaufen durch Carl Rindfleisch, Restaurateur, Burgstraße 13.



Donnerstag d. 9. Mai

trifft wieder ein großer Transport

I. Classe

dänischer Pferde

bei mir ein. Gleichzeitig empfehle auch wieder eine Auswahl eleganter solider Reit- und Wagenpferde

A. Scheyer, Weipensfeld.

(Surfenferne!)

verbesserte extra lange grüne Tücheln, (schönst extragereifte Surfenferne) offerirt unter Garantie der Echtheit und Reinfähigkeit billigst.

Merseburg. Oskar Sonntag. Gleichzeitig empfehle ich concentrirten Rinderdünger als bestes Düngemittel für Surfen. D. O.

Etwa 200 Centner ausgeliefert

Saat- und Speisekartoffeln

der blaurothen sächsischen Zwiebelkartoffel, hat noch abzugeben Rittergut Zöschen bei Merseburg (Unterhof).

Sicherer Verdienst.

Solide tüchtige Agenten eines jeden Standes werden bei hohem Verdienste für den Betrieb von nur geleglich erlaubten leicht veräußlichen Staats- u. Prämien-Losen angeheilt.

Franco Offerten an Bankhaus, Max Grünwald, Frankfurt a. M.

Mey's berühmte Stoffwäsche

übertrifft alle ähnlichen Fabrikate durch

Haltbarkeit, Eleganz, bequemes Passen und Billigkeit.

Mey's Stoffkragen und Manschetten sind mit Webstoff vollständig überzogen und infolgedessen von Leinenkragen nicht zu unterscheiden.

Mey's Stoffkragen und Manschetten werden nach dem Gebrauch einfach weggeworfen; man trägt also immer neue, tadelloso passende Kragen und Manschetten.

 GOETHE (durchweg gedoppelt) ungefähr 5 Cm. hoch. Dtzd.: M. —90.	 HERZOG Umschlag 7/8 Cm. breit. Dtzd.: M. —85.	 LINCOLN B Umschlag 5 Cm. breit. Dtzd.: M. —85.	 WAGNER Breite 10 Cm. Dtzd. Paar: M. 1.20.	 SCHILLER (durchweg gedoppelt ungef. 4 1/2 Cm. hoch. Dtzd.: M. —80.
 ALBION ungef. 5 Cm. hoch. Dtzd.: M. —70.	 COSTALLA conisch geschnittener Kragen, ausserordentlich schön und bequem am Halse sitzend. Umschlag 7/8 Cm. breit. Dtzd.: M. —85.		 FRANKLIN 4 Cm. hoch. Dtzd.: M. —60.	

Fabrik-Lager von Mey's Stoffkragen in

Merseburg: Otto Schultze, Buchbinder. — Gust. Lots, Buchbinder. — G. H. Volkmann, —

oder direct vom
 Versand-Geschäft **MEY & EDLICH, Leipzig-Plagwitz.**

Von einem in diesen Tagen hier Durchreisenden werden zu hohen Preisen Alterthümer zu kaufen gesucht.

Alle Meißner Speiservice, einzelne alte schön gemalte Tassen und Teller, weiße und bunte alte Figuren u. Gruppen, Porzellanöfen, alte kleine Nischlächchen, gemalte Nadelbüchsen, Steindöfen in Gold gefasst, kleine Porträts auf Eisenblech gemalt, alte schöne, wenn auch defecte Elfenbein- und Perlantierfächer, alte silberne Armleuchter, Kannen und Becher, goldene Uhren mit Emaille, groß gemalte Decken, bunte englische Kupferstiche, alte Voulubren, kleine alte französische Möbel, alterthümliche Kunstgegenstände aller Art, auch ganze Sammlungen werden zu wirklich hohen Preisen zu kaufen gesucht. Gebl. Offerten mit Angabe der Gegenstände werden in der Kreisblatt-Expedition unter **T. M. 3643** erbeten. Rittergutsbesitzer und Herrschaften aus der Umgegend, welche obige Gegenstände besitzen werden effectuell

Strenge Reellität verbürgt.

Gotthardsstr. **G. C. Henckel,** Gotthardsstr. No. 9. No. 9.

Meine „Maschinenstrickerei“

zur Anfertigung von Strümpfen und Längen halte bestens empfohlen.

Garne dazu in größter Auswahl.

Preis-Vertheilung.

== Cibus Fleisch-Extracte! ==

Jede Hausfrau sammle die Umhüllungen und sende dieselben bis 15. December a. c. an

Max Koch, Hoflieferant, Braunschweig, Conservenfabrik.

Ein erster
Formen und Gießer
 bei hohem Lohn für unsere
Metallgießerei
 per sofort gesucht.

A. Werneburg & Co.,
 Halle a. S., Delitzscherstraße.

Wohnungs-Gesuch.

Ein Beamter (Wutter und Sohn), sucht sofort Etube, Kammer, Küche und Zubehör. Offerten Gaffhof „zum goldenen Hahn“ erbeten.

Wegen Veränderung ist mein Restaurant bis auf Weiteres geschlossen.

J. Hoffmann,
 Gotthardsstraße 22.

Mafulatur

ist wieder vorrätzig in der
Kreisblatt-Expedition.

Redaction, Druck- und Verlagsanstalt von H. Pichler in Merseburg, (Merseburger Schulplatz 5.)

1 Beilage

Singer-Nähmaschinen

für Familien und Handwerker. Reelle dreijährige, schriftliche Garantie. Theilzahlung ohne Preiserhöhung. **Lehrkursus des Tailen-Zuschneidens**, sowie Unterricht in allen Arbeiten auf der Maschine unentgeltlich. **Gutpassende Schnitte** à 30 bis 50 Pfg. Alle Ersatztheile, Nadeln, Del, etc. **Reparatur-Werkstatt für alle Maschinen.**

Gustav Engel, Mechaniker.
 Merseburg. Weiße Mauer 3.

Frischen Schellfisch auf Eis,

pro Pfund 0.20 Mk.,

Kieler Speck-Bücklinge,

Ostsee-Krabben, (hochroth,)

empfiehlt **C. L. Zimmermann.**

Rehwild empfiehlt **Herm. Hahn**

Nacht. (Inb. D. Riemann.)

Alten u. jungen Männern

wird die sechste in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System

sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung dringend empfohlen.

Preis incl. Zustellung unter Couvert 1 Mk.

Eduard Bendt, Braunschweig.

Special-Arzt Berlin, **Dr. Meyer** Kronenstr. 2, 1 Tr.

heilt **Syphilis u. Hautkrankh.** nach **Weissfluss u. Hautkrankh.** nach langjähr. bewährte Methode, bei frischen Fällen in **3-4 Tagen**; veraltete u. verzweif. Fälle ebenf. in **sehr kurzer Zeit. Nur v. 12-2, 6-7, (auch Sonntags). Auswärt. mit gleichem Erfolge briefl. u. verschwiegt.**

Achtung!

Der **Ältere Krieger-Verein** beabsichtigt zum Besten des National-Denkmal auf dem Kyffhäuser, Sonntag, den **5. Mai cr.**

Concert Theater u. anschließenden Ball in den Räumen der „Kaiser Wilhelms-Halle“ abzuhalten und ladet Gönner und Freunde zu diesem erhabenen Zwecke ganz ergebenst ein. **Anfang 8 Uhr.** Das Directorium.

RIVOLI.

Heute Sonnabend **Salzknochen mit Meerrettich und Kloben.**
 G. Lange.

Schwendlers Restaurant.

Heute Sonntag **Speckkuchen** frische Sendung **geräucherte Aale.** Als angenehm in Aufnahme im Freien empfehle meine **Laube und Colonnade** zur geeigneten Benützung.
 Hochachtungsvoll **Schwendler.**

Stadttheater Leipzig.
 Neues Theater. Sonntag, 5. Mai. Das **Glöckchen des Eremiten.** Hierauf: Die **Puppenfee.** — Altes Theater. Die **junge Garde.**

Geburts-Anzeige.

Heute Morgen wurde uns ein Töchterchen geboren.

Merseburg, den 4. Mai 1889.

Paul Hetzer u. Frau
 Therese geb. Burkhardt.

Provinz und Umgegend.

† Halle, 2. Mai. In der Nervenklinik des Herrn Geheimrath Hübner wurde gestern Nachmittags ein Mann vorgestellt, den die gütige Mutter Natur mit einer überstark entwickelten Muskulatur, besonders der Arme und des Rumpfes, beschenkt hat. Derselbe bereift die Universitäten und Künstler-Ateliers, um bald als anatomisches Wunder, bald als leibhaftiger Jarnesischer Hercules zu imponiren. — Auf dem städtischen Friedhofe ist in den letzten Tagen eine größere Anzahl von Gräbern ihres frischen Blumen Schmuckes beraubt worden. Auch fand man dortselbst angebrachte Holzstige in ruchloser Weise beschädigt vor. — Gestern Mittag stürzte sich ein anständig gekleidetes Mädchen unterhalb der chemischen Fabrik zu Trotha in die stark angeschwollene Saale. Heute Morgen ist ihre Leiche aufgefunden worden. — Die verelichete Schloffer S., welche vor 8 Tagen in den Gluthen der Saale den Tod suchte, aber noch rechtzeitig gerettet werden konnte, ist bereits gestern wieder aus der königlichen Klinik entlassen worden.

† Schönbeck, 30. April. Gestern fiel ein vierjähriger Knabe, welcher am Ufer der Elbe spielte, in's Wasser. Glücklicherweise war ein beherzter Mann in der Nähe, welcher kurz entschlossen, den Rod abwarf und dem Knaben folgte, wobei er bis über die Brust in's Wasser kam, den Knaben aber noch erhaschte, ehe er von der Strömung erfasst wurde.

† Koburg, 29. April. Heute Vormittag ereignete sich hier ein bedauerlicher Unglücksfall. Die Frau Gräfin von Ortenburg stürzte in der Nähe der Barriere zwischen Esbach und der Hofenau vom Pferde, wurde ein Stück geschleift und blieb dann bewußtlos liegen. Baron von Werthern, welcher das allein und wild auf der Bertelsdorfer Straße dahinjagende Pferd bemerkte, schickte sofort Bediente aus, um nachzugehen, ob nicht ein Unglücksfall sich in der Nähe ereignet habe. Bald fanden sie denn auch die Frau Gräfin an der oben bezeichneten Stelle in bewußtlosem Zustande und blutüberströmt und trachten dieselbe alsbald nach Schloß Esbach. Der rath herbeigerufene Arzt constatirte außer einigen Kopfwunden einen doppelten Armbruch.

† Greiz, 1. Mai. Heute früh in der zweiten Stunde brannte die mechanische Weberei von Liborius vollständig nieder. Gegen 200 Arbeiter sind zur Zeit joblos. Der Fürst war an der Brandstelle anwesend. Ueber die Entstehung des Brandes verläutet noch nichts Bestimmtes.

† Dresden, 3. Mai. Ein Engländer wanderte vorgestern, sein rothes Reisehandbuch, den Murray in der Hand, durch Dresden, um sich die Sehenswürdigkeiten der sächsischen Residenz anzuschauen. Auf dem Theaterplatz angekommen, stand er lange sinnend vor dem hohen Bretterverhagel, der das künftige König Johann-Denkmal noch umgiebt. Er schüttelte sein Haupt, denn weder der Text noch der Stadtplan seines Murray gab ihm Aufschluß. Endlich entschloß er sich, einen vorübergehenden Soldaten zu fragen. „Was sein das?“ fragte er, auf das Brettergerüst zeigend. „König Johann-Denkmal!“ antwortete die bewaffnete Macht. „Sehr einfach, indeed!“ murmelte John Bull, seinen Cotelettenbart streichend und setzte dann seine Wanderung fort. — Vorgestern Morgen sind in das Dresdener Festungsgefängniß vierzehn Großenhainer Südländer eingeliefert worden, welche wegen ihrer Betheiligung an den vor einigen Monaten in Großenhain verübten Excessen vom Divisionsgerichte zu Gefängnißstrafen von 3 Monaten bis 1 Jahr verurtheilt worden sind.

† Chemnitz, Am 26. Mai findet in Chemnitz der Congreß des Deutschen Freidenker-Bundes statt.

Bermischte Nachrichten.

* (Fahnenverleihung.) Am Donnerstag Vormittag verlieh der Kaiser dem 1. Bataillon des 1. Garde-Regimentes 3. J. in Potsdam eine neue Fahne. Der Feier wohnten außer dem Kaiserpaare die drei ältesten Söhne desselben, die Prinzen Heinrich, Leopold, Alexander, der Prinz-Regent Albrecht von Braunschweig mit

seinen beiden ältesten Söhnen, der Großherzog von Hessen und andere Fürstlichkeiten bei. An der Spitze der Generalität waren Graf Moltke, General-Oberst von Bape und der Kriegsminister erschienen. Um 10 Uhr fand im Bronzesaale des Stadtschlosses der Akt der Nagelung statt. Zuerst schlugen die kaiserlichen Majestäten für sich und die Kaiserin Friedrich und Augusta einen Nagel ein, dann folgten die Prinzen und übrigen Fürstlichkeiten. Hierauf folgte die kirchliche Weihe der neuen Fahne im Marmorssaale durch den Feldpropst Dr. Richter. Den Schluß bildete die militärische Feier mit einer Parade des ersten Garde-Regiments im Lustgarten. Der Kaiser erschien hierbei in der Regimentsuniform zu Pferde und übergab mit einer kurzen Ansprache die neue Fahne, worauf Oberst von Pflessen zum Dank ein dreimaliges Hurrah auf den obersten Kriegsherrn ausbrachte. Der Kaiser führte dann das Regiment seiner Gemahlin vor. — Das Tuch der neuen Fahne ist ganz weiß und aus gestreiftem Silberstoff. Das Mittelstück zeigt in einer reichen Umrahmung von Arabesken in silberner und goldener Hochstickerei, über denen, reich in Silber gestickt, die preussische Krone sich erhebt, den in Farben gestickten preussischen gekrönten fliegenden Kriegesadler mit dem Donnerkeil auf Silbergrund, darüber auf blauem Spruchbände in Gold gestickt die Worte: „Pro gloria et patria!“ In die vier Ecken des Fahnentuches ist in Gold der königliche Namenszug gestickt, ebenfalls umgeben von hochgestickten Arabesken in Silber und Gold, mit der preussischen Krone darüber. Soweit das Fahnentuch reicht, ist der Stock in einer Ausdehnung von etwa 25 Centimetern abwechselnd mit Silberstoff und silbernen Ringen beslagen. Unterhalb des Tuches ist er gelb polirt.

* (Das Arbeitszimmer der Samoakonferenz) ist ein dreiflügiger Saal im ersten Stockwerk des Auswärtigen Amtes, der sonst als Empfangssaal für die Botschafter dient. Ein dicker Smyrnatappich deckt den Boden und macht jeden Schritt unhörbar. In der Mitte des Saales steht ein breiter Tisch, mit grünem Tuche bedeckt; an der Schmalseite steht ein Stuhl für den Vorsitzenden, an den beiden Langseiten nehmen die übrigen acht Bevollmächtigten Platz, während an der letzten Schmalseite die Stühle der beiden Schriftführer aufgestellt sind. Vor jedem Platz liegt eine dunkelrothe Ledermappe und neben ihr Alles, was zum Schreiben notwendig ist. An der Fensterwand stehen zwei weitere Tische; der eine trägt eine Anzahl ausgezeichneter und genau ins Einzelne gehender Karten der Samo-Inseln, der andere dient als besorgerlicher Schreibtisch. In den Fensterecken stehen auf gelbemarmornen Säulen die Marmorbüsten des verstorbenen Kaisers Wilhelm I. und des Königs Friedrich Wilhelm IV. An den Wänden hängen die verschiedenartigsten Wandarten; hier steht auch eine schön geschnitzte Standuhr.

* (Das Menu des Diners), welches Fürst Bismarck am Dienstag Abend dem Kaiserpaare zu Ehren gab, war folgendermaßen zusammengesetzt: Schildkrötensuppe; Trüffel; Forellen, blau mit frischer Butter; Prager Schinken in Burgunder; gefüllte Wachteln; französische Enten und Puter; eingemachte Früchte und Salat; frischer Stangenpargel; Königin-Pfirsiche; Pistazien- und Vananen-Eis; Nachtisch.

* (Die Bauhätigkeit in Berlin) ist jetzt bei dem günstigen Frühlingswetter eine außerst rege; Berlin braucht alljährlich bei einer Bevölkerungszunahme von 50000 Seelen 800 neue Häuser. Unter diesen Umständen tritt natürlich die schon seit längerer Zeit angefundigte Lohnbewegung der Berliner Bauarbeiter stark in den Vordergrund. Trotz alledem gilt es nicht für wahrscheinlich, daß es zu einer allgemeinen Arbeitseinstellung kommen wird, denn die Organisation der Maurer soll nur eine schwache sein und die vorhandenen Mittel kaum ausreichen, um bei einer allgemeinen Arbeitseinstellung für eine Woche Streikgelder zahlen zu können.

* (Kleine Notizen.) Die Kaiserin Friedrich kam Donnerstag mit ihren Töchtern nach Wiesbaden, um der Kaiserin von Oesterreich einen Besuch abzustatten. Letztere war aber abwesend. — Der Zustand der Königin-Mutter von Bayern ist unverändert. Die Schwäche ist sehr groß, doch waren die letzten Nächte nicht ungünstig. — Der Minister von Bötticher befüchtigte am Donnerstag die Strecke des Nordsee-Kanal von Kiel bis Rendsburg. — In Erlangen fand die Einweihung des dortigen neuen Universitätsgebäude statt. Als Stellvertreter des Regenten Luipold war der Ministerpräsident von Luz anwesend. — Der große Feldmarschall Graf Moltke wird am Sonntag seinem Regiment dem Kolberg'schen Grenadier-Regiment Gra. Gneisenau einen Besuch in Stargard abstaten. Es findet Parade und darauf ein Liebesmahl im Offizier-Kasino statt.

* (Auszeichnung.) Vom Staatsminister des Innern in Berlin ging der Deutschen Weingeseellschaft Duhr & Co., Köln, die Mittheilung zu, daß ihr auf der Internationalen Weltausstellung zu Melbourne der erste Preis zuerkannt wurde.

* (Explosion.) In Chicago explodierten in der Nacht zum Mittwoch unverlehtens mehrere Feuerwerkskörper inmitten einer festlichen Menschenmenge. Vier Personen wurden getödtet, zahlreiche Andere im Gewähl verletzt.

* (Erschossen.) Der Pariser Waller Lambert hat sich in Folge erheblicher finanzieller Verluste erschossen.

* (Das furchtbare Eisenbahnunglück) bei Hamilton in Nordamerika soll durch die Fahrlässigkeit eines Weichenstellers entstanden sein. Es scheint, daß die Lokomotive des Schnellzuges bei der Entgleisung in ein neben dem Geleise befindliches großes Wasserbassin fiel. Nur zwei Schlafwagen blieben auf dem Geleise stehen. Im Rauchwagen wurden 7 verkohlte Leichname gefunden, welche kaum identifiziert werden können. Die Post und das Gepäck sind nahezu gänzlich verbrannt. Wasser war den Verunglückten schwer zu beschaffen, da das Bassin zerschmettert worden war und die Hitze mehrere Stunden lang seine Annäherung an die brennenden Trümmer gestattete.

* (Das Riesensafes des Champagnerhauses Mercier), eines der Wunder der Weltausstellung, hielt Sonntag früh seinen Einzug in Paris. Es hatte am 17. April Eperey, von 29 Ochsen gezogen, verlassen und unterwegs auf den Landstraßen allerlei hemmende Abenteuer gehabt. Um in die Rue d'Allemagne von der Landstraße einzufahren zu können, mußten die Gitterthore der Porte de Pantin aus den Angeln gehoben und die Posten verrückt werden. Ueberall auf dem Wege durch die noch stille Hauptstadt weckte das Fuhrwerk mit seinem donnerähnlichen Getöse die Einwohner und lockte sie an die Fenster, wo sie staunend das Faß wahrnahmen, das bis an die zweiten Stockwerke hinaussteuerte und von 12 Ochsen — 8 Pferde wurden die Rue Lafayette hinunter am Zügel geführt, aber später wieder eingesperrt — gezogen wurde. So ging es denn weiter durch die Rue Halévy, den Opernplatz, die Avenue de l'Opera, die Rue des Pyramides, wo wegen des Standbildes der Jungfrau von Orleans erste Schwierigkeiten beseitigt werden mußten, über den Pont-Royal und endlich längs des Quai d'Orsay zum Eingang der Ausstellung. Hier galt es, einen Theil der Umzäunung und das Nebengebäude einer Ungarischen Restauration niederzureißen, ehe das Faß auf seinen Platz gelangte. Es wiegt 200 Doppelcentner und enthält 200000 Flaschen, 36000 weniger, als das Heibelberger Faß.

* (Weibliche Reugier) brachte die beiden Frauen J. und S. auf die Anlegebank des Berliner Schöffengerichts. Als Frau J. aus der von ihr innegehabten Wohnung in der Linienstraße auszog und eine neue Wohnung in nächster Nähe nahm, hatte sie einen Wohnungsschlüssel behalten und an diesen erinnerte sie sich, als sie mit der Frau ihres Wohnungsnachfolgers, des

Bildhauers M., bekannt geworden war und mit einem gewissen stillen Reid von derselben immer wieder hörte, „wie schöne Sachen dieselbe sich angeschafft habe.“ In Folge dieser Erzählung erwachte in der Frau der unbeständige Trieb, sich selbst einmal zu überzeugen, wie es bei Frau M. eigentlich aussehe, und da auch die Nachbarin Frau S. von derselben Neigung geplagt wurde, so drangen Beide in Abwesenheit der Frau M. mit Hilfe des noch vorhandenen Schlüssels in deren Wohnung ein, befreidigten ihre Neugier und nahmen, weil sie sich nichts dabei dachten, beim Fortgange von einem Tablett mit Pfefferkuchen, welches auf einem Tische stand, noch je ein Stück auf den Weg mit. Diese That war bald darauf einer Nachbarin mitgeteilt worden, und da von Letzterer wieder Frau M. erfuhr, welche Geister in ihrer Wohnung Umgang gehalten hatten, so war eine Anklage wegen gemeinschaftlichen Hausfriedensbruchs und Anwendung von Genußmitteln die Folge. Der Gerichtshof verurtheilte die beiden Frauen wegen des Hausfriedensbruchs zu je einer Woche Gefängnis und wegen der Anwendung von Genußmitteln zu drei Mark Geldbuße.

* (Des Sängers „Begleitung.“) Zuweilen pflegen auch Tenoristen von der Noth der Zeiten heimgesucht zu werden. Ein vielgenannter Sänger in Wien hatte in der Aufregung seines künstlerischen Berufes vergessen, die bringende Forderung eines Gläubigers zu begleichen. Der Letztere wurde klagbar und wieder unterließ der Sänger es, der Mahnung gerecht zu werden. Eines Morgens, als er eben von neuem Ruhm und frischen Lorbeeren träumte, pochte es an seine Thür und herein trat die Pfändungskommission. Das dankbarste und werthvollste Object, das den Herren in die Augen fiel, war ein prachtvolles Klavier welches sie sofort mit Beschlage belegte. Gegen diese Auswahl glaubte jedoch der Tenorist mit gutem Recht protestieren zu können. Er erklärte das Instrument als ein seiner „Handwerkszeuge“, welches er zur Ausübung seines Berufes unumgänglich benötigte, und das darum der gerichtlichen Beschlagnahme nicht anheimfallen dürfe. Darüber fand eine behördliche Vernehmung statt. „Welche Dienste“, fragte der Richter den Sänger, „leisten Ihnen das Klavier?“ — „Ich benutze es als mein Begleitungs-Instrument“, war die Antwort. „Sie studieren erst nach dem Spiel Ihren Gesang?“, forschte der Richter weiter. „O nein“, replizierte stolz der Tenor, „ich lese vom Blatt weg, ich bedarf es nur zu meiner Begleitung.“ — „Und spielen Sie vielleicht noch ein Instrument?“ — „Gewiß“, erwiderte selbstzufrieden der Gefragte, „ich spiele außerdem Violine, Flügelhorn, Gitarre. Ich habe eine sehr gute musikalische Erziehung genossen.“ — „Nun“, schloß der Richter, dann können Sie sich zu Ihrem Gesang auch auf der Gitarre begleiten, und beständige die Beschlagnahme des Klaviers.“

* (Eine eigenartige Diebeshöhle) hat man in Mainz ermittelt und die Bewohner derselben hinter Schloß und Riegel gebracht, nämlich mitten auf dem Rheine, in dem ersten Strompfeiler der Straßenbrücke zwischen Mainz und Castel. Um die Brücke nöthigenfalls sprengen zu können, ist der Pfeiler theilweise hohl und hat unter der Fahrbahn eine Thür, durch welche man vermittels einer Wendeltreppe in eine beträchtliche Tiefe gelangen kann. In dieser Pfeilertiefe hatte sich nun eine Bande Diebe in dem jugendlichen Alter von 18 bis 20 Jahren häuslich eingerichtet. Um in diesen Versteck zu gelangen, mußten die Diebe den gefährlichen Weg über die erste, etwa 100 Meter breite Stromöffnung in dem Eisenwerk unter der Fahrstraße der Brücke zu machen. Letzter Tage gelang es nun der Bande, ein Faß Bier und sonstige Getränke zu stehlen und auf dem gefährlichen Wege in ihr Versteck zu bringen. Durch den übermäßigen Genuß der geistigen Getränke wahrscheinlich unvorsichtig geworden, unterließen es die Varschen, die Zugangsthür zu schließen, so daß von Vorübergehenden auf der Brücke Geräusch aus dem Pfeiler vernommen wurde, welches alsdann den Anlaß zu Nachforschungen und zur Verhaftung der Bande gab.

* (Für 250 Mark ein berühmter Autor) zu werden, ist Jedermann Gelegenheit geboten, welcher auf Folgendes, in mehreren Blättern erschienenes Inserat sich meldet: „Autor

eines vieractigen Schwanks, der probeweise mit dem größten Erfolg zur Aufführung gelangte, sucht einen Compagnon mit etwa 250 Mark Capital, um die Poesie zu verbreiten. Voraussetzlich großer Gewinn. Verfasser wäre auch geneigt, Autorrecht und Namen abzulassen. Strengste Discretion. Briefe z.“ — Nun, mehr kann man für 250 Mark doch wahrhaftig nicht verlangen.

* (Bestrafter Uebermuth.) Seit einiger Zeit trägt die französisch sprechende Bevölkerung von Weß häufig eine höchst geschmacklose Kopfbekleidung, die der Volksmund, „Boulangermützen“ genannt hat, ein Barett von dunklem oder buntfarbigem Tuch, welches von hinten nach vorn gezogen wird und so ein ungemiein dämlichen Eindruck macht. Die übermüthige Jugend gefällt sich dann ab und zu in bunten Farbensammenstellungen und so hatten sich kürzlich beim Aufziehen der Wache drei Varschen die eble Verbrüderung von dem verdornten Farben blau, weiß, roth gewährt, in der sie sich nicht nur auffällig, sondern geradezu unverschämmt und herausfordernd gruppirten und zur Schau stellten — natürlich zum großen Gaudium der stillen Vercherer der Tricolore, die ja hier bekanntlich nicht ausgetorben sind. Allein die heilige Hermandad hatte ein wachsameres Auge und nahm die drei Helden, worunter sich neben zwei Einheimischen ein biederer Saarbrücker befand, in ihre Obhut. Die ihnen mit anerkennenswerther Beschleunigung zubefristete Haftstrafe von je 6 Wochen konnten sie ungehäumt antreten.

* (Eine mysteriöse Geschichte.) Dem „Rheinischen Courier“ wird aus Berlin die folgende, recht seltsam klingende Geschichte mitgetheilt: „Dem Hauptmann A. D. von B. fiel es auf, daß seine Tochter, sobald dieselbe bei ihrer Freundin, der dreundzwanzigjährigen, an der Königin Augusta-Straße wohnenden Wittwe D. W. auf Besuch war, über heftiges Unwohlsein klagte. Unlängst, als dies wieder der Fall war, nahm er mit dem Mädchen ein gründliches Verhör vor und dasselbe gestand, daß ihre Freundin ein echt orientalisches Opium-Rauchzimmer sich habe herstellen lassen, in welchem sie oft zu Zwölfen Stunden lang dem Genuß von Opium und orientalischen Getränken sich hingab. Das Mädchen mußte nun die Namen sämmtlicher theiligen Damen auflistern, worauf Herr von B. sich in seinem Wagen persönlich zu den Eltern derselben begab, um diesem schändlichen Treiben ein Ende zu machen. Ueberall war man für die Aufklärung im höchsten Grade dankbar, denn fast sämmtliche Eltern hatten mit ihren Töchtern dieselben Erfahrungen gemacht.“ . . . Sollte das Ganze nicht ein Berlinisch-orientalisches Märchen sein?

Berliner Klauderei.

Von Georg Panksen.

Wir haben unsere Ausstellung! Klein ist zwar die Allgemeyne Deutsche Ausstellung für Unfallverhütung nur, wenn man ihren Umfang mit dem der kommenden Pariser „Exposition universelle“ vergleicht, aber ein Schelm giebt mehr, als er hat. Der Ausstellungspark am Lehrter Bahnhof wird nun bald wieder von schaulustigem Publikum überfüllt sein, und Noth wird das letztere nicht leiden, denn für „Stoff“ ist fast zu reichlich gesorgt. Die früheren Ausstellungen waren gerade nicht berühmt durch die Restaurationspreise auf ihrem Terrain, wenig und theuer war die hübsche Devise; aber diesmal werden ja wohl keine Klagen laut werden. In einer Ausstellung für Unfallverhütung muß doch am ersten dafür gesorgt werden, daß auch dem Portemonnaie kein Malheur passiert. Das ist auch ein wichtiger Punkt der Unfallverhütung. Zum Glück fehlt es auch um das Ausstellungsterritorium herum nicht an zahlreichen Punkten, wo eine gemüthliche Niederlassung zur Stärkung des leiblichen Menschen erfolgen kann, und wo ein Diner nicht gleich ins Gold hineingeht. Dem neuen Unternehmen kann man nichts Besseres wünschen, als einen Erfolg, wie ihn die genau vor 10 Jahren auf demselben Plage eröffnete Berliner Gewerbeausstellung hatte. Weit über 1 Million Besucher, keinen Pfennig Staatszuschuß und doch ein rundes nettes Plus, das war ein Ergebnis, an dem heute noch Mancher

Freude hat. Mit dem Geschäftlichen ist es ja sonst bei großen Ausstellungen nicht weit her, und wenn man jetzt auch in Paris über die gelungene Darstellung haushoch jubelt, das Ende wird sicher ein Defizit von diversen Millionen sein. Der Gedanke hat auch eine Weltausstellung in Berlin bisher verhindert. Das Projekt ruht immer noch auf dem Grunde der Spree, und der fühne Taucher, der es energisch ans Licht brächte, soll immer noch gefunden werden. Nun, die Stadt erhofft auch von der Unfallverhütungs-Ausstellung Nutzen, und die Stadtväter haben deshalb nicht nur frei Gas und Wasser, sondern auch noch 100000 Mark baar bemilligt. Mit Kleinigkeiten in Geldsachen giebt man sich im „rothen“ Hause nicht gern ab.

In dem warmen Waimeter, das den Bewohnern unserer fünfstöckigen Miethstajernen wahrscheinlich recht heitere Sommertage anständigen will, sieht das staubige und heiße Berlin selbst recht nichtlich aus. Die Stadtverwaltung hat für die Befestigung der geeigneten Straßenzüge mit Bäumen ungemiein viel gethan, und das grüne Laub bietet nun einen herzerquickenden Anblick für den, der nicht tagtäglich nach Thiergarten, Hasenhalde, Fumboldts, Friedrichsbain z. hinaus kann; man freut sich doppelt über das frische Grün, weil die Freude gemeinlich nicht allzulange zu dauern pflegt. Die Weltstadt ist kein Garten, und die Blätter werden gar zu bald gelb und rüßig. Selbst die berühmten Linden; daß es mit ihrem Laub nicht so recht etwas ist, darüber herrscht keine Meinungsverschiedenheit. Zum Aufenthalt im Freien ist des Abends noch nicht so rechte Passion vorhanden, obgleich es genug fühne Jünglings- und Mädchenherzen giebt, die das Wallstücker nit forchten, aber frische Luft muß sein, und wir helfen uns in anderer Weise. Die mächtigen Spiegelscheiben der neueren Restaurants werden in eine Vertiefung herabgelassen, und damit wird von der Straße aus ein freier Zugang zu den Lokalräumen geöffnet. Dem Publikum wird ein freier Blick auf das heitere Leben und Treiben in den Herpalästen geboten, und so Mancher, der sich seltenest vorgenommen, sein Lokal mehr zu besuchen, „halb zog es ihn, halb sank er hin!“ Die Luft, die durch den breiten Eingang in das Innere der Räume strömt, ist nun zwar nicht das unverfälschte Oson, aber wer ist in der Aenderthalmillionentstadt so sehr bezüglich der Luft verwöhnt? Und die Sprengwagen sind ja bereits in voller Thätigkeit. Etwas helfen sie auch.

In dichten Kolonnen rücken die Garde-Regimenter jetzt allmorgentlich zum Tempelhofer Felde hinaus, wo für die große Frühjahrs-Parade zu Ehren des Königs von Italien aus allen Kräften geübt wird. An Schlachtenbummeln fehlt dabei natürlich nie, und man kann sich jetzt schon das Gemüth ausmalen, welches am großen Tage herrschen wird. Die Geschäftswelt rechnet auch bereits mit sehr vergnügten Mienen auf ein recht lukratives Jahr. Die Ausstellung haben wir, der König von Italien, der russische und österreiche Kaiser werden kommen, und im Juni ist Hochzeit am Kaiserhofe; das sind Ereignisse, die immerhin einiges Fremdenpublikum nach Berlin locken werden. Ueberhaupt ist der frühe Venz für die Geschäftswelt vom besten Einfluß gewesen. Er hat nicht bloß die Luftballons in die Höhe gebracht, sondern auch die allgemeine gewerbliche Thätigkeit. Es wird sehr stark gebaut, und wenn im Berliner Bauewesen ja oft die merkwürdigen Dinge passiren und die Prozesse dabei fast eine Regel geworden sind, es wird doch Geld verdient und kommt auch Geld unter die Leute. Die Bauarbeiter hegen freilich zum Theil immer noch heimliche Strifegeanken, aber die Bezahlung ist doch im Allgemeinen recht hoch. Es giebt Bauarbeiter die, natürlich gehörig eingeleit, bei fleißiger Alfordarbeit über fünfzig Mark pro Woche verdienen, und solche Einnahmen sind keine Seltenheiten.

Die fidele Stimmung hat sich in der Parodie „Die Duitgons“ Luft gemacht, die im „Edorabothheater“, den Nachfolger des alten „American“ allabendlich über die Bretter gehen. Ein ganz fürchterlicher Unstimm, aber ein Unstimm, bei dem vor Sachen die Thränen in die Augen kommen! Aber die Griesgramme sterben nicht aus. Der wunder schöne Venzmonat bringt schon eine Selbst-

mordstatistik zum Erjchreden. Selbst in der im
heiteren Frühlingsreiz prangenden Welt soll es
nicht auszuhalten sein? Wahrlieh die haben
Recht, welche die Selbstmordmanie eine mo-
derne Krankheit nennen.

(Nachdruck verboten.)

Ueber Hühnerzucht.

(Aus Nr. 46 der „Blätter für Geflügelzucht“.)

In landwirthschaftlichen Kreisen ist man häufig
der Ansicht, daß die Geflügelzucht nicht rentire;
man sieht das Halten von Hühnern, ohne sich
vom Gegentheil überzeugt zu haben, als ein
notwendiges Uebel an. Von diesem Geflügel-
puncte aus, d. h. ohne daß der Landmann sich
je die Mühe gegeben, die Rentabilität des Hal-
tens von Federwich genau zu prüfen, kann er
auch das alte Vorurtheil gegen die Hühnerzucht
leider nicht loswerden. Wenn man die geringe
Sorgfalt, welche man der Pflege der Hühner
auf dem Lande widmet, in Betracht zieht, so
wird es erklärlich, daß die Hühnerzucht nicht
rentiren will. Neben dem Mangel an genügen-
dem Futter sind die Einrichtungen für den
Aufenthalt des Federwies während der Nacht
der primitivsten Art, denn in den meisten Bauern-
wirthschaften müssen die Hühner mit einem kleinen
Breiterverschlage, der oft dem Wind und Regen
überall freien Durchzug gestattet, fürsich nehmen.
Aus diesem Grunde ist es auch nicht zu ver-
wundern, wenn sich Krankheiten aller Art ein-
stellen. Da der Dünger nur höchstens einmal
im Jahre entfernt wird, so wimmelt der genannte
Aufenthaltsort stets von Ungeziefer, weshalb sich
die Legehühner nur ungern bequemen, sich zum
Zwecke des Ablegens der Eier in die mit Flöhen
besetzten Nester zu begeben, sondern dieselben
überall hinlegen, in die Schuene, auf den Futter-
boden, oder wo sich sonst eine Gelegenheit dazu
bietet. Auf diese Weise kommt es häufig vor,
daß die Eier mancher Hennen nur durch Zufall
ausgehenden werden und daß sie dann in Folge
des längeren Liegens zum Gebrauche für die
Küche nicht mehr brauchbar sind, ja, mitunter
tritt der Fall ein, daß sie von unberufenen
Händen wogegenommen werden. Ein weit größerer
Uebelstand besteht darin, daß oft gar keine Rück-
sicht auf die Nachkommenschaft genommen wird,
die Paarung der Verwandtschaft vollzieht sich
ohne besondere Zuchtwahl von Generation zu
Generation, bis schließlich nur kleine, verkrüppelte
und anpruchbare Geschöpfe übrig bleiben. Die
bekannte Thatsache, daß die Fruchtbarkeit der
Hühner sich bis zum dritten Jahre steigert und
dann allmählich wieder abnimmt, findet selten
Beachtung, weshalb unter der Kollektion oft eine
Menge von Veteranen weiter vegetirt, die seit
Jahren schon nicht ein einziges Ei mehr produ-
zirt hatten. Das alles sind Uebelstände, welche
sich mit wenig Mühe und mit äußerst geringen
Unkosten abstellen ließen, jedoch hindert den
Bauer das allgeradebrachte Vorurtheil, daß die
Hühnerzucht nur Kosten verursacht, das Geringste
für die Aufbesserung der Zucht zu thun, obgleich
die Abstellung der genannten Uebelstände auf die
leichteste Weise zu beschaffen sein würde. In
den verschiedenen Stallungen des Bauernhofes
bietet sich vielfach Gelegenheit, zweckmäßige Hühner-
ställe anzulegen, namentlich wird sich der Vorzug
einer solchen Anlage während der kalten Jahres-
zeit bemerkbar machen, indem diejenigen Hühner,
welche einen warmen Aufenthaltsort während der
kalten Nächte haben, frühzeitiger mit dem Legen
beginnen, als solche, welche die nächtliche Kälte
bei mehreren Grad Kälte verbringen müssen.

Wie schon gesagt, wird hinsichtlich der Rein-
lichkeit noch immer viel gesündigt, obgleich das
Federwich eben so gut wie die versüglichen Haus-
thiere eine Reinhaltung seines Stalles beansprucht,
wenn es gedeihen soll; mit dem ersteren wird
aber leider nur wenig Umstände gemacht. In
Folge dessen wimmelt es im Hühnerstalle von
Wanzen, Läusen und Flöhen, und trotzdem die
Wärterin bei dem jedesmaligen Holen der gelegten
Eier eine gewisse Portion des Ungeziefers mit
hinausnimmt, indem sich das letztere während
ihres Aufenthaltes im Stalle an die Kleider an-
heftet, so ist diese Abnahme doch im Verhältnisse
zu den Milliarden von Flöhen, welche im Stalle
vorhanden sind, zu geringfügig, um in Betracht
kommen zu können. Wenngleich es nicht erforder-
lich ist, daß der Dünger aus dem Stalle täglich
entfernt werde, so muß doch allwöchentlich ein

oberflächliche Reinigung stattfinden. Nach dem
Hinausschaffen des Mistes muß der Boden dann
gehörig abgefegt werden, worauf eine Lage Asche,
welche ja zu jeder Zeit auf dem Rückenherde
vorhanden ist, auf dem Boden des Stalles aus-
gestreut werden muß. Ein Abwaschen der Sitz-
stangen ist nicht durchaus erforderlich, da die
vorhandenen und mit Ungeziefer besetzten Sitz-
latten einfach von Zeit zu Zeit herausgenommen
und mit reineren Katten, d. h. solchen, welche
von Ungeziefer frei sind, ausgewechselt werden
können. Eine Reinigung der Sitzstangen erzielt
man dadurch am besten, daß man diese einige
Tage hindurch im Wasser liegen läßt. Ob die
von J. C. Haunstrup-Kopenhagen verfertigten
und patentirten „Stangenträger für Hühnerhäuser“
genügen, das Ungeziefer gänzlich auszurotten, ist
fraglich, da die an den Wänden umherkriechenden
Schmarozer sich von der Decke des Stalles auf
die Hühner herabfallen lassen und diese nach wie
vor, wenn auch nicht in demselben Maße be-
lästigen können. Das einfachste und praktischste
Mittel gegen das Ungeziefer ist demnach Rein-
lichkeit in den Hühnerkästen, außerdem muß den
Hühnern ein 10 Centimeter hoch mit trockenem
Sande oder Asche bedeckter Raum außerhalb des
Stalles zur Verfügung gestellt werden, damit sie
das Gefieder zu reinigen im Stande sind. Ein
solches Sand- oder Aschepad ist den Hühnern
unentbehrlich, es erfüllt denselben Zweck, wie das
Wasserbecken bei den Tauben. Ein jährliches
Auswaschen des Hühnerstalles mit gelichem Kalk,
dem man eine in siedendem Wasser aufgelöste
Portion Alaun beigemischt hatte, trägt viel zur
Verminderung des Ungeziefers daselbst bei. Um
die in den Ritzen und Spalten der Wände etwa
noch vorhandenen Schmarozer zu vertilgen, hat
man gerathen, den Stall gut zu schleifen und
Schwefel auf Kohlen zu verbrennen. Allerdings
tödtet die aufsteigenden Schwefeldämpfe die vor-
handenen Insekten, vorausgesetzt, daß die Dämpfe
stark genug sind, indessen ist dieses Verfahren
wegen Feuergefahr nicht überall anwendbar.
Die Läuse der Hühner entfernt man am besten
dadurch, daß man mit ätherischen Oelen Kopf,
Hals und die Innenseite der Flügel bestreicht.
Zu diesem Zwecke mischt man vier Theile Nüßöl
mit einem Theile Anisöl; eben so kann man in
Öl aufgelösten perwianischen Balsam, oder, in
besonders hartnäckigen Fällen, graue Quecksilber-
salbe in Anwendung bringen. Ein anderes Ver-
tilmgsmittel besteht darin, daß man Erlen-
oder Walnußzweige in den Hühnerstall streut,
das vorhandene Ungeziefer soll sich alsdann an
die Blätter ansetzen, worauf man diese verbrennen
kann; auch Thymian- oder Lavendelblüthen in
das Nest einer brütenden Henne gelegt, soll die
blutaugenden Schmarozer abhalten, sich im Brut-
neste einzubürgern. Auch die Hüllen von ge-
stornem Hopfen sollen gute Dienste zur Ver-
tilmg des Ungeziefers thun, indem sich das
leichtere mit Vorliebe in die leeren Hopfenschalen
einnistet, worauf man, wie schon vorhin gesagt,
die Hopfenreste gleichfalls verbrennen oder auch
in die Erde graben kann, um die lästigen Blut-
sauger los zu werden. Die vorgenannten Ver-
tilmgsmittel sind wöchentlich einmal zu wieder-
holen, wenn sie Erfolg haben sollen.

Wenn wir vorhin bemerkt haben, daß alle ver-
wandtschaftlichen Beziehungen bei der Hühnerzucht
vermieden werden müssen, so ist dieser Ausspruch
dahin zu verstehen, daß man einen Hahn nicht
länger als zwei Jahre auf dem Hofe dulden soll,
man braucht zu diesem Zwecke nur mit einem
etwas entfernt wohnenden Nachbar die Hähne
auszutauschen. Auch wenn dieser Nachbar dieselbe
Hühnerart und Hühner von demselben Stamm
besitzt, wird diese Art Blutaufreischung genügen.
Zur Zucht sind, wie bei anderen Thieren, die
größten und kräftigsten Hähne auszuwählen,
während man in dem Falle, daß man auf viele
Eier reflectirt, Küchlein aus den Eiern von solchen
Hennen ausbrüten lassen muß, welche die meisten
Eier zu legen pflegen. Der zur Zucht zu be-
nutzende Hahn darf nicht über 4 bis 5 Jahre
alt sein und auch nicht mehr wie 10 bis 15
Hennen bekommen, wenngleich es häufig vorkommt,
daß die aus einer Kollektion von 30 Hühnern
entnommenen Eier, denen nur ein Hahn zuge-
setzt war, sich alle fruchtbar erwiesen.

Wir kommen schließlich zu der Frage, welches
die beste Hühnerart sei. Diese Frage wäre
gar leicht zu beantworten, wenn das Eigenschafts-

wort „gut“ nicht einen zu unbestimmten Begriff
ausdrückte. Das Huhn, welcher Rasse es auch
sei, ist nach drei Richtungen hin zu vervoll-
kommen, entweder kann man es mit Bezug auf
Fleischansatz verbessern, dessen Legefähigkeit er-
höhen, oder aber die Körperform veredeln und
die Zeichnung des Gefieders verschönern, ohne
Rücksicht auf die Produktionsfähigkeit des be-
treffenden Thieres. Niemals aber wird man
dabei gelangen können, alle drei Eigenschaften
gleichzeitig in einem und demselben Exemplare
zu vereinigen. Ein gutes Legehuhn wird niemals
viel Fleisch oder gar Fett ansetzen, während ein
fleischiges Huhn selten oder nie sich als die beste
Legerin erweisen wird, auch kann ein schönes
Huhn gleichfalls nur nach einer dieser Richtungen
hin kultivirt werden. Eben so wie eine gute
Milchkuh niemals im besten Futterzustande sich
befinden kann, oder ein schwer gebautes Zugpferd
sich zum Rennpferd eignet, läßt sich das Huhn
auch nur einseitig aufbessern; entweder es erwirkt
sich als gute Legerin oder es liefert einen vor-
züglichen Braten.

Zur Hebung und Förderung der Geflügelzucht
haben die hühnerologischen Vereine und die reich-
haltige Litteratur viel beigetragen; viele neue
Hühnerarten sind seit Jahren vom Auslande,
namentlich von England, Italien und Amerika,
bezogen worden. Eine Zeit lang hat man damit
experimentirt, worauf die Modeleucht nach neuem
Material umgeschifft. Wenngleich die Rasse-
geflogel- und Junggeflogelzüchter beide auf ein
und dasselbe Ziel losstrennen, da Beide zur Hebung
der Geflügelzucht beitragen wollen, so wird es
doch nicht anders gelingen, die verschiedenen
Hühnerarten hinsichtlich ihrer Legefähigkeit auf-
zubessern, als daß man in der Weise vorgeht,
jedes einzelne Exemplar behufs der Anzahl von
ihm gelegten Eier genau zu kontrolliren und hier-
nach die zu benutzenden Bruteier auszuwählen;
eine Veredelung der Körperform und die Erzielung
einer schönen Zeichnung des Gefieders ist daneben
auch kein Fehler, leider aber gleichzeitig nicht
immer ausführbar.

Industrie, Handel und Verkehr.

— Pommerische Renten-Briefe. Die
nächste Ziehung findet im Mai statt. Gegen die
Comptoirs von ca. 6 pCt. bei der Austosung des
minimale das Bankhaus G. A. Meuburger, Berlin,
Französische Str. 13, die Vertheilung für eine Prämie
von 10 Pfg. pro 100 Mark.

Aus dem Geschäftsverkehr.

* Von Tausenden empfohlen.

Das Deut des acht rheinischen Trauben-
Brust-Honigs von W. H. Zidenheimer in Mainz,
dem gerichtlich anerkannten Erfinder, befindet sich in
Merseburg bei Herrn. Schulz jun., Entenplan 4;
in Halle bei Helmold u. Co.; in Lauchstädt
bei F. H. Langenberg; in Lützen bei Ludw. Auer-
bach; in Wücheln bei E. Temme; in Schlei-
ditz bei M. Wegner und Apotheker E. Hofmann.
Auch in den Apotheken verlan-ge man nur
rheinisches Trauben-Brust-Honig. Aller andere ist
nachgeahmt oder gefälscht.

Gottesdienst-Anzeigen.

Am Sonntag den 5 Mai 1889 predigen:

Dom: Vormitt. 9 Uhr: Diakonus Eibhorn. Nach-
mittags 2 Uhr: Prediger David. So mittags 11^{1/2} Uhr:
Kirchengottesdienst. Confessorial-Nachk. Nachmitt.
3 Uhr: Versammlung der Conf. Mittern bei Con-
fessorial-Nachk. Lehnsherr.

Stadt: 9 Uhr: Prediger David 2 Uhr: Diakonus
Wolff. So. 11 Uhr: Kirchengottesdienst. Abends 8 Uhr:
Sänglings-Verein

Altenburg: Früh 10 Uhr: Pastor Delius. Im An-
schluß an den Gottesdienst Beichte u. heiliges Abendmahl.
Pastor Delius. Nachm. 1^{1/2} Uhr: Kirchengottesdienst. Auf-
nahme schulpflichtiger Kinder. Kirchvorh.: Montag, den
6. Mai Abends 8 Uhr.

Neumarkt: Früh 10 Uhr: Pastor Leuchter.
Katholische Kirche. Sonntag den 5. Mai ist um
7 Uhr Frühmesse, um 9 Uhr Hochamt und Predigt, 2 Uhr
Nachmittags eine Andacht. Mittwoch und Sonnabend,
Abends 1^{1/2} Uhr Marienacht. An den Wochentagen ist
7 Uhr früh heilige Messe.

Mehrere Hundert Centner

Futterrüben

hat noch abzulassen

Rittergut Dölkau.

Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Merseburg, Band XIII, Blatt 650b, Artikel 1097, auf den Namen des Restaurateurs **Hermann Köcke** zu **Merseburg** eingetragenen zu **Merseburg**, **Krautstraße Nr. 6**, belegenen Grundstücke, bestehend aus **Wohnhaus** nebst Zubehör, **Gasthofsgerechtigkeit** und **Garten**

am **27. Juni 1889, Vormittags 9 Uhr**

vor dem unterzeichneten Gericht an Gerichtsstelle Zimmer Nr. 48 versteigert werden.
Die Grundstücke sind mit 47 ⁹¹/₁₀₀ Lhr. Reinertrag und einer Fläche von 2,08,00 Hektar zur Grundsteuer, mit 510 Mk. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, Grundbuchartikels, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am **28. Juni 1889, Vormittags 9 Uhr**

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Merseburg, den 30. April 1889.

Königliches Amtsgericht. Abtheilung V.

Bekanntmachung.

Die **Domstraße** ist von Montag, den 6. d. Mts., ab **wegen Umpflasterung** derselben am f. g. **Krummenthore** auf einige Tage für **Fuhrwerk** und **Reiter gesperrt**.
Merseburg, den 3. Mai 1889.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit der Bestimmung des § 17 der Friedhofs-Ordnung für die Kirchengemeinde **St. Maximi** vom 12. Januar 1852 wird hierdurch öffentlich bekannt gemacht, daß der erste Theil des Friedhofs von dem Haupteingange linker Hand belegen, zum Verdrigen vorzugsweise schon in kurzer Zeit in Gebrauch genommen werden muß. Nach der in Bezug genommenen Bestimmung können die Angehörigen und Freunde, der auf jenem Friedhofsstücke Beerdigten, deren Grabstätten noch einmal lösen und bezahlen, wenn sie wünschen, daß dieselben bei der Reihenfolge übersprungen und erhalten werden sollen. Jedoch müssen solche Wünsche zu rechter Zeit, nämlich **vor der** Deröffnung der Grabstätten zum Behuf einer Beerdigung gegen den Kirchenältesten, Kaufmann **Fritsch** hieselbst, bestimmt ausgesprochen und die Erdengelder bezahlt werden.
Merseburg, den 6. April 1889.

Der Gemeinde-Kirchenrath St. Maximi.
Werther, Pastor. Fritsch.

Landwirthschaftlicher Kreis-Verein Merseburg.

Die infolge der Ungunst der Witterung so sehr verzögerten und sich jetzt zusammendrängenden Arbeiten der Frühjahrbestellung veranlassen mich die auf **Mittwoch, den 8. d. Mts., aberaumte Vereins-Versammlung ausfallen** zu lassen.

Wegen der an Statt derselben etwa später abzuhaltenden Versammlung werde ich den verehrlichen Mitgliedern f. z. weitere Mittheilungen ergehen lassen.

Hierbei mache ich vorläufig zugleich auf die von der Deputation zur Förderung der Pferde- und Rindviehzucht des landwirthschaftlichen Central-Vereins der Provinz Sachsen für

Montag, den 27. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr
in der „**Reichskrone**“ hieselbst

veranstaltete Wanderversammlung aufmerksam und bitte, sich an derselben recht zahlreich theilnehmen zu wollen.
Der Vorsitzende. Graf Hohenthal.

Wiesen-Verpachtung.

Donnerstag, den 9. Mai, kommen zur meistbietenden Verpachtung in Parzellen von 1—20 Morgen:

1. von 9 Ahr ab:

ca. 100 Morgen Waldgräsererei; []

2. von 10 Ahr ab:

ca. 200 Morgen Wiesen (meist Eiskerwiesen.) []

Der Bestand ist vielfach derart, daß ein sofortiger Beginn der Futternutzung möglich ist!

Versammlung am Zöschener-Oberthauer Wege in dem Zöschener Rittergutsforst. Bedingungen im Termin.

Gleichzeitig benachrichtigen wir unsere Holzkäufer, welche die Abfuhr ihres Holzes noch nicht bewirkten, daß dieselbe im Laufe des Sommers nur vom 15. Juni bis 1. Juli stattfinden darf.

Rittergut Zöschener 6. Merseburg.

Taube, Förster.

Bekanntmachung.

Am 1. Mai c. haben wir in unserem Krankenhaus

eine besondere Kinderstation

eröffnet, in welcher namentlich Kinder mit **chronischen (serophulösen) Leiden** Aufnahme finden und auch **Einrichtungen** getroffen sind, daß solche mit **ankedenden Krankheiten**, deren Behandlung im elterlichen Hause nicht möglich ist, aufgenommen werden können.

Nähere Auskunft erfolgt auf an die unterzeichnete Direction **Sidonienstraße 44**, gerichtete Anfragen.

Die Direction des homöopathischen Krankenhauses zu Leipzig.

Große und kleine Kisten

sind billig zu verkaufen.

G. C. Henckel,
Gotthardtstr. 9.

Dr. med. Meyer.

Berlin, **Leipzigerstr. 91.**

heilt Unterleibs-, Haut-, Frauenkrankheiten und Schwächestände. **Auch brieflich.**

Garantie der Echtheit.

Dr. Sain de Boutemard's aromatische Zahnpaste, das universellste und zuverlässigste Erhaltungsmittel der Zähne und des Zahnfleisches; in 1/2 und 1/3 Bächchen à 1 Mk., 20 Pf. und 60 Pf.

Dr. Borchardt's arom. Kräuter-Seife, zur Verschönerung und Verbesserung des Teints u. erprobt gegen alle Hautunreinigkeiten; in versiegelten Original-Päckchen à 60 Pf.

Apotheker Sperati's it. l. Seifen, ganz vorzügliches mildes und wohlthuesendes Waschmittel, in Päckchen à 50 Pf. u. 25 Pf.

Dr. Hartung's Kräuter-Pomade, zur Wiedererweckung u. Belebung des Haarwuchses; in versiegelten und im Glase gestempelten Tiegeln à 1 Mk.

Dr. Hartung's Chinarinden-Dei, zur Conservierung u. Verschönerung der Haare; in versiegelten u. im Glase gestempelten Flaschen à 1 Mk.

Professor Dr. Lindes' vegetabilische Stangen-Pomade, erhöht den Glanz und die Elasticität der Haare und eignet sich gleichzeitig zum Festhalten der Scheitel; in Originalflüden à 75 Pf.

Dr. Koch's Kräuterbonbons, anerkannt als probates Hausmittel bei Katarrh, Belerkeit, Verschleimung, Raubheit im Halse etc.; in Originalpackcheln à 1 Mk. und 50 Pf.

Echt in obigen Fabrikpreisen bei **Franz Seyffert, H. Ritterstr. 9/10.**

Ein gutes Buch.

.... Die Anleitungen des gesandten Buches sind zwar kurz und bündig, aber für den praktischen Gebrauch wie geschaffen; sie haben mir und meiner Familie bei den verschiedensten Krankheitsfällen ganz vorzügliche Dienste geleistet. — So und ähnlich lauten die Dankschreiben, welche Richters Verlags-Anstalt fast täglich für Überendung des illustrierten Buches „Der Krankefreund“ zugehen. Wie die demselben beigebrachten Berichte glänzlich Geheilte beweisen, haben durch Befolgung der darin enthaltenen Rathschläge selbst noch solche Kranke Stellung gefunden, welche bereits alle Hoffnung aufgegeben hatten. Dies Buch, in welchem die Ergebnisse langjähriger Erfahrung niedergelegt sind, verdient die eifrigste Beachtung jedes Kranken. Niemand sollte veräumen mittelst Vorkaufe von Richters Verlags-Anstalt in Leipzig oder New-York, 310 Broadway, die 936. Aufl. des „Krankefreund“ zu verlangen. Anienung erfolgt kostenlos.

Aus reinem  kein Bernstein Spiritus fabrizirt. La d.

Otto Fritze's Bernstein-Deffackfarbe.

Beste Anstrichfarbe für Fußböden.

Prodot in 6—8 Stunden, deckt besser als Deifarbe und steht so blank wie Lack, übertrifft an Haltbarkeit und Eleganz jeden bisher bekannten Anstrich. Sie wird **streichfertig** geliefert und kann von Jedermann selbst gestrichen werden.

Preis d. Originalflasche M. 2,50.

Musterfacen mit **Gutachten** sind vorrätig. **Aleinige Niederlage bei Oscar Leberl, Drogen- u. Farbenhandlung, Burgstraße 16**

Capitalien

jeder Größe. Bank- und Privatgelder, auf Stadt- und Landgrundstücke zu 4—4 1/2 % Zinsen sind sofort oder zum 1. April auszuleihen durch **Carl Rindfleisch, Merseburg, Burgstraße 13.**

Specialität:

Vanille-Bruch-Chocolade

unübertroffen an Wohlgeschmack und Reinheit empfehllich

Fr. Schreiber's Conditorei.